



*Die Haushaltsrede wird durch eine Präsentation
illustriert*



Es gilt das gesprochene und das geschriebene Wort!

Haushaltsrede zum Haushaltsentwurf 2020

(Gemeinderatssitzung vom 17. Dezember 2019)

Lust auf Visionen

I. Konjunktur-Wende

1. Der Boom der vergangenen Jahre
2. Die Abhängigkeit von der Weltkonjunktur
3. Der Böblinger Haushalt: „Schwächeln ja – Krise nein!“
4. Fazit

II. Visionen für die kommenden Jahre

1. Wozu Visionen?
2. Klimaanpassungsmaßnahmen sind kein Luxus
 - a. Der „klimaangepasste Marktplatz“
 - b. Fernwärme für ein „gutes Klima“ in der Stadt
3. Der Schlossberg, unser Kultur- und Bildungshügel

III. Schlusswort

I. Konjunktur-Wende

1. Der Boom der vergangenen Jahre

Sehr geehrte Damen und Herren, Herr Oberbürgermeister,

In Anlehnung an den Haushalts-Titel der Verwaltung möchte ich meine Haushalts-Rede 2020 mit dem Titel „**Lust auf Vision**“ überschreiben.

Im letzten Jahr, also 2018, hat der Böblinger Haushalt mit seinen Steuereinnahmen die **biblische Prophezeiung von den sieben fetten und den sieben mageren Jahren übertroffen**.

Im **achten Jahr** nach dem wirtschaftlichen Aufschwung haben wir mit **106 Mio. € Gewerbesteuer** und knapp **33 Mio. € Einkommenssteuer 2018** alles bisher Dagewesene übertroffen. Wir erzielten die **höchsten Steuereinnahmen in der Haushaltsgeschichte** Böblings. Der **Schuldenstand** war wieder im Begriff rückläufig zu werden, die **Arbeitslosigkeit** war auf dem Tiefstand und die **Rücklagen** so hoch wie nie.

Die städtischen Finanzen haben sich in bester Verfassung präsentiert.

Es hat Spaß gemacht, Gemeinderat zu sein, da man jahrelang aus dem Vollen schöpfen und sich viele Wünsche erfüllen konnte.

Und heute, glaubt man den neuesten Wirtschaftsdaten, soll die „**Party vorüber sein?**“

Soll der neue Gemeinderat die **nächsten 5 Jahre nur noch Schwarzbrot essen?**

2. Die Abhängigkeit von der Weltkonjunktur

Die weltweite Konjunktur hat sich **seit dem Frühjahr** merklich abgekühlt und ihre Folgen spüren wir auch in Böblingen. Der Anlagenbauer Eisenmann, ein Vorzeigeunternehmen, meldete Insolvenz an.

Und kurz zuvor hatte die IBM bekanntgegeben ihr Forschungslabor am Traditionsstandort Schönaicher First aufzugeben und nach Ehningen zu verlegen.

Im IHK-Konjunkturtelegramm vom Juni 2019 spricht man von einer **Stimmungsflaute**, weil sich in den Hauptbranchen des Kreises die Auftragsituation weiter verschlechtert hat.

Für den **Gegenwind** dieser Flaute ist die Weltwirtschaft verantwortlich, der unserer **exportorientierten** deutschen Wirtschaft und vor allem unserer **Automobil- und Maschinenbauregion** entgegen bläst.

Der Handelskonflikt zwischen den USA und China strahlt durch die **engen weltwirtschaftlichen Verflechtungen** auch auf Europa aus. Zusätzlich schüren weltpolitische Brandherde wie die **eskalierende Konfrontation** mit dem **Iran** oder der **drohende No-Deal-Brexit** die Verunsicherung der Unternehmen und verringern ihre Investitionspläne.

In dieser Situation sollten wir den **worst-case** im Hinterkopf behalten, wenn die schwächelnde Konjunktur in eine **echte Rezession** abflachen sollte und unsere Steuern nicht mehr so sprudeln wie gehabt. Ein solches Szenario kennen wir aus unserer Nachbarstadt Sindelfingen, der nach Rekordeinnahmen in den vergangenen zwei Jahren in diesem Jahr satte 100 Millionen Euro in der Stadtkasse fehlen werden.

Jetzt müssen wir uns glücklicherweise nicht um die Sindelfinger Sorgen kümmern, aber ein Blick über die Autobahn kann für die eigene Zukunftsvorsorge nicht schaden.

3. Der Böblinger Haushalt: „Schwächeln ja – Krise nein!“

Die konjunkturelle Abschwächung bezeichnen Wirtschaftsanalysten lieber als **„konjunkturelle Delle“**.

Und ein wirklicher Konjunktur-Einbruch sind unsere Gewerbesteuerrückgänge auch nicht, nehmen wir doch im Jahr 2019 immerhin noch **95 Mio. € Steuern** ein. Und auch in den folgenden **Prognosejahren bis 2023** rechnet die Verwaltung mit **75 Mio. Euro**, ein Wert, von dem wir in den letzten 15 Jahren nur träumen konnten.

Damit plant die Verwaltung einmal mehr **sehr konservativ**.

Die Prognosen in den vergangenen Jahren haben gezeigt, dass die Planansätze in jedem Jahr vom Rechnungsergebnis weit übertroffen worden sind.

In der Summe betragen diese **Mehreinnahmen von 2012 bis 2019 über 88 Mio. Euro**. Pro Jahr im Durchschnitt also etwas **über 11 Mio. €**.

Damit kritisiere ich nicht die konservativen Planansätze für die kommenden Jahre, denn eine **angenehme Überraschung ist mir lieber als ein finanzieller Reinfall**.

Seit 2010 schieben wir einen **riesigen Sanierungsstau** vor uns her. Deshalb ist es dringend nötig, unsere Schulen, das Rathaus, die Kindertagesstätten und die Kongresshalle mit Millionenbeträgen **jetzt** zu sanieren.

Dafür **entnehmen** wir allein im kommenden Jahr unserer **Rücklage knapp 64 Mio. € für Investitionen**. Bei diesem Mammutprogramm an Bau- und Investitionsmaßnahmen sind die Rücklagen bis 2021 auf den vorgeschriebenen Mindestbestand aufgebraucht.

Eine hausgemachte Unsicherheit unseres Haushaltes liegt nach meinem Dafürhalten in der **starken Aufblähung des Personalhaushaltes**. Sicherlich

brauchen wir für die vielen Aufgaben, die wir uns vorgenommen haben, auch viel und gutes Personal. Aber bei rückläufiger Konjunktur ist zu viel Personal an Bord. Auf diese Situation **müssen** wir uns heute schon einstellen.

4. Fazit

Das Fazit meiner Betrachtungen:

Trotz der Konjunkturabschwächung ist ein gewisser **vorsichtiger Optimismus** angebracht. Jüngste Zahlen aus dem **Börsenportal Focus Online** bestätigen diesen Hoffnungsschimmer, weil sich im dritten Quartal 2019 das Bruttoinlandsprodukt (BIP) leicht erhöhte.

Auch die Wirtschaftsweisen, die TOP-Berater der Bundesregierung, gehen nicht von einer breiten und tiefgehenden Rezession aus, sondern die **Konjunktur fängt sich wieder bei geringen Zuwachsraten im kommenden Jahr.**

Mit der Installierung der **Kommission für die Priorisierung städtischer Bauprojekte** haben wir ein Gremium geschaffen, das im Zweifelsfall bei unseren hohen Bauinvestitionen **rechtzeitig ein Gegensteuern signalisieren** kann und der Gemeinderat **Baumaßnahmen notfalls schieben muss.**

Wir stimmen dem Haushalt 2020 zu, bitten jedoch unsere **Bedenken bezüglich des Personalhaushaltes sehr ernst zu nehmen**, denn mit **über 46 Mio. €** belastet er unseren Ergebnishaushalt außerordentlich stark.

II. Visionen für die kommenden Jahre

1. Wozu Visionen?

Visionen, dieses Wort wird viel zu viel für unterschiedliche Dinge benutzt. Wir können diese Tugend auch anders nennen. Zum Beispiel schlicht und einfach:

Ideen für die Welt von morgen

Wenn wir kein Ziel, keinen Wegweiser oder eben keine Vision haben, bleiben wir im Klein-Klein des täglichen Geschäftes der Platzierung von Kanaldeckeln, der Straßenreinigung oder der Müllabfuhr stecken. Alles unendlich wichtige Dinge fürs Funktionieren einer Stadt – aber welches Ziel, weit über das Funktionieren hinaus, steckt dahinter?

Der Wegweiser Vision fügt die vielen einzelnen Puzzleteile, vom Toilettenhäuschen bis hin zum Jugendhaus, zu einem fertigen, **lesbaren Bild** zusammen.

Ich beschränke mich heute auf die **Visionen Klimaanpassung und Städtebau.**

a. Der „klimaangepasste Marktplatz“

Im Zuge unseres Klimaanpassungsprojektes und der Entwicklungsziele des Schloßbergrings haben wir die Idee eines „klimaangepassten Marktplatzes“ entwickelt. Der „**steinerne Marktplatz**“ soll durch konkrete bauliche Maßnahmen so umgestaltet werden, dass er den Folgen des Klimawandels trotzt.

Solche Maßnahmen können die **Implementierung von schattenspendenden Bäumen, großflächigen Wasserspielen oder ein oder mehrerer Zeltdächer sein.**

Wir versprechen uns davon, dass der Marktplatz vom thermischen „hot-spot“ zum „**hot-spot**“ der **Belebung und der Kommunikation** in der Mitte unserer Stadt wird. Er soll zum Vorbild und zur **Initialzündung einer gesamtstädtischen grünen Infrastruktur** werden.

Klimaanpassung ist kein Luxus, sondern bittere Notwendigkeit. Der **eigentliche Luxus ist das Verfehlen der Klimaziele.**

b. Fernwärme für ein „gutes Klima“ in der Stadt

Die **Versorgung mit Fernwärme kann ebenfalls maßgeblich zum Klimaschutz beitragen**, insbesondere bei den günstigen Ausgangsbedingungen in Böblingen mit dem Restmüllheizkraftwerk.

Das RMHKW liefert ganzjährig Wärme mit hohen Kapazitäten, die noch weiter ausgebaut werden könnten. Zum Beispiel für Nutzer auf dem Rauhen Kapf, im Böblinger Osten oder für den Anschluss unseres Freibades.

Für ein zukunftsfähiges Versorgungskonzept für Böblingen, das auch von der Bürgerschaft mitgetragen werden soll, benötigen wir nicht nur die Fachkompetenz und Umsetzungskraft unserer Stadtwerke, sondern auch die Sachkunde der Bürger, die in einer neu einzurichtenden **Arbeitsgruppe „Wärmewende“** vertreten sein sollten.

Damit schaffen wir im doppeltem Sinne weitere **Voraussetzungen für ein „besseres Klima“ in der Stadt**.

2. Der Schlossberg, unser Kultur- und Bildungshügel

Nach dem im Jahre 2005 die Schlossbergbebauung wegen der angespannten Finanzlage gescheitert ist, lohnt sich nach 15 Jahren ein **neuer Anlauf mit neuen Ideen**.

Zwei Anlässe lassen über eine **Bebauung der Stadtkrone** nachdenken. Die **Paul-Lechler-Grundschule** ist erneuerungsbedürftig und der Gemeinderat hat eine Standortsuche für einen Neubau der **Musik- und Kunstschule**, die am jetzigen Standort aus allen Nähten platzt, beantragt.

Statt das Postgebäude als neue Heimat der Musik- und Kunstschule vorzusehen, wie es etliche Gemeinderäte unter uns favorisieren, gilt mein **ganzes Herzblut dem Schloßberg**.

Ein **Interimsgebäude für den Neubau der Paul-Lechler-Schule** auf dem Schloßberg ermöglicht eine temporäre und wünschenswerte Unterbringung der Schule in unmittelbarer Nähe, nach dem Motto: **kurze Beine brauchen kurze Wege.**

Nach der Rückführung der Grundschule in den Neubau im Pestalozzihof könnte die Musikschule in das umgebaute Gebäude am Schloßberg einziehen. Dieser Standort würde der hervorragenden musikpädagogischen Arbeit und Bedeutung der Schule gerecht werden.

Die Planung des Büros Barkow-Leibinger aus dem Jahre 2004 ist immer noch aktuell und bietet Potenzial für **weitere Nutzungen, wie Gastronomie oder einen multifunktionalen Veranstaltungsraum für Konzerte oder ein Stadtforum.**

Mittelfristig kann über weitere Frequenzbringer wie **Bibliothek und Volkshochschule** nachgedacht werden. So wird **der Schloßberg zum Kultur- und Bildungshügel, mitten in der Stadt. Ein Treffpunkt für Jung und Alt.**

Die in **unmittelbarer Nachbarschaft** sich befindlichen, jetzt städtischen Immobilien Untere Gasse 7 und 9 mit Scheune, müssen auf ihr Nutzungspotenzial hin untersucht werden. Dann könnten wir **endlich** den langgehegten Wunsch nach **Trennung der Galerie und des Bauernkriegsmuseums realisieren.**

Stadtgeschichte und Moderne begegnen sich im Altstadtzentrum auf dem „**klimaangepassten Marktplatz**“.

Und was ist mit dem Postgebäude?

Entsprechend seiner Lage am Eingang zur Fußgängerzone und gegenüber dem Bahnhof kann an dieser Stelle ein **Einzelhandels- und Dienstleistungszentrum**

entstehen, das besser zu der geschäftigen Unterstadt passt als eine Musik- und Kunstschule.

Über einer Tiefgarage befinden sich im **Erdgeschoss** neben **Einzelhandelsgeschäften, v.a. eine Markthalle und ein i-Punkt**. In den Geschossen darüber ist Platz für Büros, Dienstleistungen und Wohnen. Letztlich entscheiden darüber aber die Bürger und Bürgerinnen in einer umfassenden Bürgerbeteiligung im Rahmen der Internationalen Bauausstellung 2027.

III. Schlusswort

Meine Damen und Herren,

zum Schluss gilt mein Dank all denjenigen, die in der Vorbereitung zum vorliegenden Haushaltsplan 2020 mitgewirkt haben.

In irgendeiner Form ist daran die gesamte Rathaus-Verwaltung beteiligt. Stellvertretend für alle, darf ich den **Kämmerer Herrn Schneider** hervorheben. Er hat bereitwillig unsere Fragen schriftlich oder mündlich, profund, detailliert und nicht beschönigend beantwortet.

Vielen Dank dafür
und **Frohe Weihnachten!**

